生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 38 Nr. I Februar 2018

IBV
Ikebana-
Bundesverband e.V.

INHALT

	Präsidiumsbrief	2
	Nachrichten aus dem Verband	4
Workshop	Die Wabi Sabi Challenge, Sem. 2 Naurod 2017	6
Seminar	Studioseminar Ohara Frankfurt	10
Ausstellung	Kunstspur 2017 im Essener Süden	12
	30 Jahre deutsch-japanische Freundschaft	15
Information	Formulare zum Heraustrennen, Kongressinformationen	17
Ausstellung	22. Japanfest München	32
	Land der Kirschblüte	35
Information	Buchvorstellung	36
Seminar	Seminar mit Eliane Gagneux	38
	Termine	39

IMPRESSUM

Herausgeber
IKEBANA BUNDESVERBAND e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident
Jörg Löschmann
Mainparkstraße 1161
63814 Mainaschaff
Fon 06021.73974
vorsitz@ibvnet.org

Redaktion
Katharina Tack
Bächelstraße 23
63486 Bruchköbel
Fon 06181.5799714
redaktion@ibvnet.org

Bankverbindung
Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08500502010000879981
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss	**Herausgabe**
15. Januar	Februar
15. April	Mai
15. Juli	August
15. Oktober	November

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck
Witwe Marie Link-Druck & Co. KG
Industriestraße 19
96317 Kronach

Die Wabi Sabi Challenge

Seminar 2: "Wabi/Sabi Erleben", mit Antje Klatt und Bodo Ley, Naurod 2017

Eigentlich ein unmöglicher Titel. Ein japanischer fast unübersetzbarer Kultbegriff in Verbindung mit einem Amerikanismus! Aber etwas Passenderes fällt mir nicht ein zum Seminar „Wabi Sabi Erleben“ mit Antje Klatt und Bodo Ley, denn eine Herausforderung war es wirklich. Es gab nur äußerst spärliche Vorab-Informationen mit dem Hinweis, außer der Schere brauche man nichts mitzubringen. Als wir dann den Raum betraten, fiel mir zuallererst befremdlich auf, dass nirgendwo auch nur das kleinste Eimerchen mit Pflanzenmaterial herumstand. Dafür gab es aber eine bestechend schöne kleine Tokonoma am gewohnheitsmäßig betrachtet falschen Ende des Seminar-Raums. Da standen wir nun mit unserer Schere vor unseren Arbeitsplätzen, weit und breit nichts was man damit hätte bearbeiten können, nur ein flaches Ding unter einem Tuch an unserem Platz. Langsam wurde klar, dass es hier nicht um Ikebana mit Wabi Sabi Anmutung, sondern um Wabi Sabi als all-umfassendes Lebensgefühl gehen würde, das sich dann (hoffentlich) im Laufe des Seminars auch in Ikebana ausdrücken würde --- so wie es sich in allen anderen Zen-Künsten ausdrücken kann. Wer hier angetreten war, um in jeder der drei Einheiten ein oder mehrere schöne Arrangements zu produzieren, war erstmal, naja, verunsichert. Und das nicht zum letzten Mal in diesem Seminar.

In der ersten Einheit produzierten wir schon mal absolut überhaupt nichts.
Das rätselhafte flache Ding unter dem Tuch sollten wir ertasten, ohne das Tuch zu lüften, und dann unsere Mutmaßungen, was das sein könne ,mit der Runde teilen. Schon da kamen ganz erstaunliche Dinge zu Gehör. Holz sei das, war man sich einig, ein Brett mit Strukturen und Löchern und Rillen und manche meinten sogar

eine Farbe zu ertasten. Immer wieder mal wurde ein paar Minuten meditiert, untermalt von Meeresrauschen oder Flöte vom Band, Rasenmäher von draußen und dem intermittierenden Anspringen des Kühlschranks.

Der nächste Schritt war das Ertasten UNTER dem Tuch und erst dann durfte das Tuch gelüftet werden. Mittlerweile war ich richtig gespannt und rollte das Tuch nur millimeterweise auf. Antje und Bodo hatten uns sehr effektiv entschleunigt. Holz und Brett war korrekt, aber niemand hätte ahnen können, wie farbig die Bretter waren --- Bodo hatte ausrangierte Bootsplanken an griechischen Stränden gesammelt. Die Farbe war abgeblättert, etliche Schichten übereinander, Wabi Sabi wie aus dem Bilderbuch. Mein Brett war superschön!

Als nächstes wurden uns ebenfalls in Tücher gehüllte Gegenstände in den Schoß gelegt; Erfühlen, Ertasten, was könnte das sein? Gefäße natürlich. Ich hatte mittlerweile jeden Widerstand aufgegeben und war voll dabei, wie auch die meisten anderen. Am Ende waren wohl nicht alle glücklich mit diesem Seminar, das deutlich aus dem Rahmen fiel, ich war es schon.

Die Mutmaßungen über das verhüllte Gefäß wurden wiederum mit der Runde geteilt und wurden immer phantastischer und präziser. Wie alle anderen lag auch ich komplett falsch und war geschockt, als wir dann beim Auspacken unserer Gefäße angelangt waren. Ich hatte eine absolut langweilige unglasierte Vase, die zu meinem großartigen Brett überhaupt nicht passen wollte. Es gab eigentlich nur Gefäße, die ‚Zitat einer Teilnehmerin, „Meine Schwiegermutter schon vor 20 Jahren entsorgt hätte“.

Bodo hatte sie im Laufe eines Jahres auf zahlreichen Flohmärkten erstanden, und ich kann mir das diebische Vergnügen vorstellen, das er dabei hatte. Unsere Konsternierung hat er sichtlich genossen.

In der zweiten Runde wurden wir für eine Stunde mit Schere ins Gelände geschickt, um Material zu sammeln für ein Arrangement mit Brett und Vase. Und zwar mit unserem Brett und unserer Vase --- Umtausch ausgeschlossen. Komplett entschleunigt verging die Stunde rasend schnell und wir entdeckten Blättchen und Ästchen und allerlei Unscheinbares, das wir wohl ansonsten keines Blickes gewürdigt hätten. Jeder war bestrebt, mittels des Materials aus nicht schöner Vase und damit unvereinbarem Brett ein Arrangement zu zaubern das zusammenpasst oder eben auch nicht. Es geht nicht um das Ergebnis, wurde uns ergebnisorientierten Menschen immer wieder ins Gedächtnis gerufen. Die Ergebnisse waren jedenfalls originell. Manche der Gefäße waren geradezu phantastisch kitschig und die damit Geschlagenen hatten alle Mühe , sich selbst und nicht das Material damit zu arrangieren.

Abb.:
S.6 - Tokonoma (Ausschnitt)
Alle anderen Abbildungen sind ein Auszug der Ergebnis - bzw. Zwischenergebnis -Arrangements des Workshops.

Die letzte Runde stand an. Bodo und Antje demonstrierten das rituelle Aus-und wieder Einpacken einer kostbaren Teeschale. In ähnlicher Geisteshaltung sollten wir unser gesamtes Arrangement nun so verpacken, wie wir es mit einem wertvollen Geschenk tun würden. Zur Verfügung standen uns ein Riesenbogen Japanpapier, Paketschnur und Aststückchen zum Zusammenheften. Jeder löste die Aufgabe auf seine Weise, vom minutiösen Einpacken jedes einzelnen Blatts und Blümchens, des Bretts und der Vase bis hin zum Verhüllen des Gesamten Ensembles am Stück, à la Christo am Reichtagsgebäude.

Und das Beste dann zum Schluss: Hatte man sich letztendlich (wie ich) doch zumindest in sein Brett verliebt, musste man sich dann wieder davon trennen.
Per Los wurde entschieden, welchem der anderen Teilnehmer man sein Gesamtkunstwerk feierlich zu überreichen hatte. Das war der letzte Streich.

Insgesamt war es den Kursleitern gelungen, uns pro Sitzung mindestens einmal zu überraschen und mental aus dem Gleis zu werfen. Der Titel des Seminars: Wabi Sabi Erleben traf es ganz genau. Ich kann nur den Mut von Antja und Bodo bewundern, das gegebene Thema dermaßen wörtlich zu nehmen, über den Rand des Ikebana-Tellers hinaus zu denken und uns eine kräftige Dosis Zen-Duft schnuppern zu lassen.

Sabine Turpeinen

Fotos: Bettina Utz

Ein Ohara-Studienseminar

Ohara-Studienseminar in Frankfurt mit Annik Howa Gendrot im Juni 2017

Bei Terminabsprache mit der französischen Großmeisterin Madame Gendrot konnten wir noch nicht ahnen, dass uns ein sehr heißer Sommer bevorsteht. Genau zu den wärmsten Tagen fanden wir uns zum dreitägigen Studienseminar zusammen. Mme Gendrot war schon zwei Tage vorher angereist, um selbst das entsprechende Zweig- und Blumenmaterial auszusuchen.

Mit einer uns alle begeisternden Leichtigkeit demonstrierte sie zu jedem Thema jeweils zwei Arrangements, um der unterschiedlichen Ikebana-Erfahrung der Teilnehmer gerecht zu werden. Am ersten Tag arbeiteten wir ein Mawaru (Kreisform) und ein Heika (Vasen-arrangement).

Abb.:
S.10 oben - Mawaru
S.10 unten - Gruppenbild
S.11 oben - Heika
S.11 mitte- Hana-mei
S.11 unten - Hagumi

Am zweiten Tag fingen wir die tänzerischen Annäherungen in einem Hana-mai (tanzende Blumen) Arrangement ein und erfrischten uns beim Anblick unserer Hagumi (Iris) Sommer-Arrangements. Zusätzlich demonstrierte uns Mme Gendrot ein traditionelles Landschafts-moribana mit Salomonssiegel. Den Abend ließen wir mit einem Bummel durch die historische Frankfurter Altstadt ausklingen.

Als Höhepunkte wurden wir am letzten Tag in das realistische Landschaftsarrangement eingeführt und konnten unsere künstlerischen Fähigkeiten beim „Zeichnen“ eines Rimpa-Arrangements umsetzen.

Danach traten unsere Teilnehmer aus ganz Deutschland, den Niederlanden und Italien ihre Heimreise an. Mme Gendrot fühlte sich in unserem Kreis so wohl, dass sie uns sogleich eine Zusage für ein weiteres Seminar im nächsten Jahr gab.

Regina Oberndorfer
Fotos: Annelie Wagner

Aus unseren Gästebüchern

Bei unseren Ausstellungen liegen immer ein Gästebuch und ein Buch für Sprüche der Besucher aus. Hier Auszüge von der letzten Ausstellung, IGA in Berlin-Marzahn / 2017-08.

Sprüche der Besucher:

Kind spielt mit Zettel im Sand, Aufschrift: „Bitte nicht berühren“
Hängematte mit Blumen: „Da möchte ich mich auch mal reinlegen.“

Er: „Was ist denn da das Japanische ?“
Sie: „Dahinten.“
Er: „Das hat aber kein Japaner gemacht.“

Eintragung ins Gästebuch:

Die Ausstellungen hier sind immer wunderschön. Auch diesmal wieder große Klasse – eine wunderbare Kunst. Vielen Dank dafür.

Besucherin aus B.-Marzahn

Abb.: Kansui-kei, Seminar mit Eliane Gagneux (lesen Sie auf S.39)

Kunstspur 2017 im Essener Süden

Zum 30-jährigen Bestehen der Essener Kunstspur.

Über 350 Essener Künstler öffneten an zwei Wochenenden im September ihre Ateliers. In diesem Jahr beteiligten auch wir, das Ikebana-Studio Ayame unter der Leitung von Edelgard Herwald, uns an dieser von der Stadt Essen ins Leben gerufenen und gesponserten wunderbaren Aktion.

Das Wohnzimmer der Familie Herwald wurde zum Hauptausstellungsraum umfunktioniert, d.h. alle entbehrlichen Einrichtungsgegenstände einschließlich der „Stehrümchen“ wurden entfernt. Nur die Couchen, der große Esstisch und die kleinen japanischen Schränkchen durften bleiben. Lampen wurden hochgebunden, Teppiche in andere Räume getragen, so dass das Bambusparkett sichtbar wurde und Podeste und Shojis wurden im ca. 60 qm großen Raum aufgestellt. Sieben Schülerinnen und Schüler gestalteten gemeinsam mit Frau Herwald 23 Arrangements. Jeder von uns hatte die Freiheit, ein Exemplar frei zu gestalten und wurde um ein weiteres von Frau Herwald gebeten.

Wir arbeiteten nach den japanischen Bildern, die in diesem Hause an den Wänden hängen, wir gestalteten ein Arrangement für den Kamin und stellten Arbeiten aus Papier und exotischen Materialien aus. Aber auch Skulpturen aus Algen und

zwei Landart-Arrangements fehlten nicht in dieser stimmungsvollen Ausstellung. Die Sonne schien an beiden Tagen und beleuchtete die Arrangements dezent durch die zugezogenen weißen Vorhänge.

Eine Etage tiefer, im Ikebana-Studio, breitete eine japanische Freundin wunderschöne Kimonos mit allem Zubehör aus und kleidete willige Damen und auch Herren in diese zauberhaften Gewänder. Die zahlreichen Besucher machten zunächst die Runde durch die Ausstellung, natürlich mit Führung, und wurden dann nach unten geleitet, um sich die Kimonoschau anzusehen. Die Menschen waren fasziniert und es bildeten sich Schlangen von kleidungswilligen Menschen. Yuko Costrau, selbst im Kimono, hatte alle Hände voll zu tun und arbeitete unermüdlich. Die Ergebnisse waren wunderschön.

Abb.: Arrangements von S.12 oben - Edelgard Herwald, unten - Dr. Birgit Speicher, S.13 oben - Aoki & Myasawa-sama beim Musizieren, Mitte - Dieter Kleinstreuer, unten Vorführung Yuko Costrau, S.14 oben - Uta Militzer, Mitte - Dieter Kleinstreuer, unten links - Studiomitglieder, unten rechts - Brigitte Wölker

Am Sonntag war es fast noch schöner, falls das überhaupt noch möglich ist, denn dann kamen zwei weitere Damen im Kimono, die ihre Koto mitgebracht hatten. Vor der Vorführung stimmten sie uns mit dem Lied „Sakura“ ein, zur Vorführung begleiteten sie mit leisen Klängen und zum Abschluss ertönte eine wunderbare Weise von Meeresrauschen und Blüten, die auf dem Wasser schwimmen. Yuko sang zur Vorführung von Harmonie und Frieden und wir alle und die zahlreichen Besucher waren erfüllt von diesem Erlebnis. Wir hoffen, dass Sie dank der Bilder die Schönheit und die Stimmung miterleben können.

Bericht und Fotos:
Marianne Neli

30 Jahre deutsch-japanische Freundschaft

Seit 30 Jahren besteht die Städtepartnerschaft zwischen der japanischen Stadt Iruma und der bayerischen Stadt Wolfratshausen. In all den Jahren erfolgte ein intensiver Austausch zwischen den Bürgern und Amtsträgern beider Kommunen.

Am 30. September 2017 wurde diese 30-jährige Freundschaft mit einem Festakt in der Loisachhalle in Wolfratshausen gefeiert. Angereist war eine 16-köpfige Delegation aus Iruma mit ihrem Bürgermeister Tatsuo Tanaka. Von Bürgermeister Klaus Heiliglechner war der stellvertretende japanische Generalkonsul Tomio Sakamoto aus München eingeladen.

Beim umfangreichen Festprogramm mit Musik- und Tanzeinlagen bot unsere Ikenobo-Ikebanaschule aus Eurasburg unter der Leitung von Rosemarie Tröscher eine Ikebanaausstellung im Foyer der Loisachhalle an. Die japanischen Gäste fühlten sich geehrt und waren sehr erfreut über die Begrüßung mit der heimatlichen Blumenkunst.
Auch von den deutschen Festgästen wurden die Arrangements im Free Style und klassischen Stil sehr bewundert. Nicht nur bei diesem Jubiläum, sondern auch in früheren Jahren hat unsere Ikebanaschule bei Begegnungen zwischen Iruma und Wolfratshausen oftmals eine Ausstellung angeboten.

Abb.: Arrangements von
S.15 oben - Gaby Hann, unten - Hannelore Schaumburg
S.16 oben - Gaby Buchbauer, Mitte - Hannelore Schaumburg, unten - Teilausschnitt der Ausstellung

Eine Besonderheit dieser Städtepartnerschaft stellt ein Japanischer Garten in Wolfratshausen dar, der ein Geschenk Irumas zum 1000-jährigen Bestehen der befreundeten Stadt war. Deshalb reisten zum jetzigen Jubiläum auch Gärtner aus Iruma an, um den Garten wieder in Form zu bringen. Über das Jahr liegt sonst die Pflege dieses besonderen Geschenks aus Fernost in den Händen des Vereins zur Förderung der Partnerschaft zwischen Iruma und Wolfratshausen.

Im Oktober 2017 reiste eine Wolfratshauser Delegation zum Gegenbesuch nach Iruma, einer Stadt mit 170 000 Einwohnern. Die Delegation war zur Teilnahme am, mit 10.000 Laternen erleuchteten, Mandoh-Fest eingeladen

Bericht und Fotos:
Rosemarie Tröscher

Kurzvorstellung der Seminare des 37. IBV-Kongresses

Seminar 1 - Tischdekoration

Ursula Worms und Bettina Utz,
Stuttgarter Ikebana Schule
Im Stil der Stuttgarter Ikebana-Schule gestalten wir eine kreative Tischdekoration. Herzliche Einladung an alle, die gerne mit uns gemeinsam arbeiten möchten.

Seminar 2 - Klänge begegnen Farbe und Form

Hilde Weichel und Carina Fleischer,
Stuttgarter Ikebana Schule
Musik verleiht der Seele Flügel, ganz ähnlich tut dies Ikebana auch. In unserem Seminar wollen wir Ikebana und Musik verbinden. Musik ist ein gelebtes Gefühl, manchmal ganz kühl und laut, dann wieder einfühlsam und leise. Dies gilt es in drei verschiedenen Musikstücken zu erspüren und anschließend in freie Gestaltungen ins Ikebana umzusetzen.

Seminar 3 - Ikebana und Musik

Dr. Gisela Fuchs, Hannelore Hetzinger und Dorothee Kuppler,
Stuttgarter Ikebana Schule
Ein Musikinstrument ist in einer Einheit Ausgangspunkt unserer Gestaltung, in der zweiten Einheit werden wir versuchen, einen Rhythmus im Ikebana umzusetzen und in der letzten Einheit werden wir zu einem konkreten Musikstück ein Arrangement gestalten.

Seminar 4 - Shoka Shinputai - ...“durch den Wind geprägte Form“

Dorle Ossen und Doris Arens,
Ikenobo-Schule
Wa- Harmonie entsteht durch die Kombination von pflanzlichem Material, das Kontrast zeigt in Form, Farbe, Charakter und Herkunft. Im Seminar „Shoka Shinputai“ führen wir die verschiedensten Pflanzen harmonisch zusammen und beschäftigen uns mit den Inhalten dieser modernen, reduzierten Stilrichtung.

Seminar 5 - Rikka-Shinputai in einem hohen Gefäß.

Cornelia-Henne-Kern und Uwe Jacob, Ikenobo- Schule

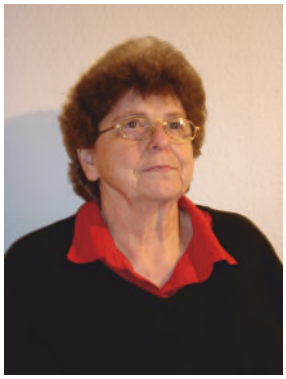
Das Rikka-Shinputai wurde von Ikenobo Sen'ei- dem 45. Headmaster der Ikenobo-Schule-1999 als neuer Ikebana-Stil vorgestellt und ist eine Weiterentwicklung einer traditionellen- alten Rikka-Form, die sich besonders gut an die veränderten Bedingungen von Natur und Gesellschaft des 21.Jahrhunderts anpasst. In diesem Seminar arbeiten wir mit überwiegend natürlichen Pflanzenmaterialien unter Verwendung von Wurzeln und kahlen Aststücken.

Seminar 6 - Jiyuka Hi-Shizenteki

Bärbel Kessenbrock, Dirk Henkelmann, Ikenobo-Schule

Wir laden Sie herzlich ein, sich von den gestalterischen Möglichkeiten des jiyuka hi-shizenteki - dem Freien Stil nicht in seiner natürlichen, sondern abstrakten Form - der Ikenobo-Schule verführen zu lassen.

Seminar 7 - Klassisches Rikka/Rikka Shofutai



Dr. Horst Nising Dipl.Theol., Marie-Luise Luibrand, Ikenobo-Schule

Mit einer knappen historischen Einführung und einer Erläuterung der wichtigsten Grundregeln soll in der zur Verfügung stehenden Zeit ein klassisches Rikka erarbeitet werden. Dabei geht es darum, sich mit den praktischen Techniken vertraut zu machen.

Seminar 8 - Harmonie und Kontrast – Gestaltungselemente im Rikka Shimputai und Jiyuka

Hildegard Premer, Barbara Neumann, Ikenobo-Schule

Das Rikka Shimputai – ein kreativ und modern gestaltetes Rikka und Jiyuka – ein Free-Style Arrangement in interessanten Gefäßen – haben sich aus unterschiedlichen Quellen entwickelt. Dennoch verfügen sie über gemeinsame Gestaltungselemente, wie beispielsweise Raum, Zeit, Linie, Masse, Farbe. Das möchten wir theoretisch und praktisch im Seminar darstellen.

Ikebana beim 22. Münchner Japanfest

Alle Jahre wieder ist das Japanfest am 3. Sonntag im Juli. Dieses Jahr ist das der 16.Juli.
Dieser Termin steht bei vielen Münchner Ikebanisten der Ikenobo und Sogetsu-Schule ganz früh im Kalender.

So fahren ab 8 Uhr vollbeladene Autos, nicht nur mit Blumen und Zweigen, auf den Parkplatz hinter dem Haus der Kunst. Erstens will man einen günstigen Parkplatz zum Ikebana-Gelände, zweitens muss das Arrangement um 11 Uhr fertig sein. Zuerst heißt es aber das ganze Equipment zum Ausstellungsplatz zu tragen. Ein bisschen erinnert das Hin-und-Herlaufen an fleißige Bienen.

Man freut sich wieder die Ikebana-Aktivisten zu sehen, ist gespannt, welcher Platz zugeteilt wurde, wer die Nachbarn sind. Für jede Ikebana-Gruppe werden die Plätze im Vorfeld per Los bestimmt und dann innerhalb der Gruppe zugeteilt.

Es ist gar nicht so einfach ein Podest auf der Wiese gegenüber dem Japanischen Teehaus waagrecht auszurichten. Dieses Jahr gestalten die meisten ein Arrangement auf einem Podest und nur einige arrangieren direkt auf der Wiese. Leider müssen die Bäume dieses Jahr eine „Drahtschürze“ als Biberschutz tragen.

Ist es der herrliche Sommer in Oberbayern oder das Thema der IGA in Berlin "Ein MEHR an Farben"? Rikka Shinputai und Jiyuka der Ikenobo-Schule, wie auch die Arrangement im Freien Stil der Sogetsu-Schule strahlen in Sommerfarben, zeigen Wasser in vielfältiger Weise. Die Titel betonen die Emotionen dahinter: "Die Farbe der Liebe ist bunt", "Feuer und Flamme", "Fensterblicke", "Wasserfreude", "Vergängliche Schönheit".

Abb.: Arrangements
S.32 links - Die Farbe der Liebe ist bunt (M.Fraustadt), Mitte - Keshiki-ike (M.Heitmayer), rechts - Ikebana mit Kartoffeln (A.Graefe)
S.33 oben - Rikka Shinputai (I.Eichinger), Miltte links - Fensterblicke (S.Klier, A.Hensel, K.Huong), Mitte rechts - Bambusflöte (Komuso-Shakuhachi), unten links - Jiyuka (A.Gürtler), unten rechts - Renka

Das Wetter zeigt sich dieses Jahr auch von der besten Seite: nicht zu heiß, kein Wind, kein Regen. So überstehen alle Arrangements den Tag gut, auch den Andrang der Besucher. Denn offensichtlich vermerken nicht nur die Ikebanisten diesen Termin im Kalender. Und wenn dann noch das Wetter passt. Ein geheimer Tipp ist das Japanfest schon lange nicht mehr.

So kommen die Besucher nur Schritt für Schritt an den Arrangements vorbei, drängen sich vor dem Ikebanas-Infostand mit dem Probeunterricht, bei dem sich Ikenobo und Sogetsu abwechseln, und besetzen lang vor dem Beginn der Renka-Vorführung die Bänke. Auch dieses Jahr gestalteten Sogetsu und Ikenobo im Wechsel zehn Arrangements als Renka, das "Kettengedicht" als Ikebana, jedes Arrangement wiederholt mindestens ein Element aus dem vorigen.

Ikebana ist nur EIN Programmpunkt beim Japanfest. So kann man z.B. Kendama, ein beliebtes japanisches Geschicklichkeitsspiel, probieren oder japanischen Märchen als Papiertheater (Kamishibai) lauschen. Der Auftritt der Schülerinnen und Schüler der Japanischen Internationalen Schule ist immer ein Höhepunkt,. Leider haben die wenigstens von uns die Zeit, das zu genießen.

Ruhe findet man beim Spiel der Komuso-Shakuhachi (japanische Bambusflöte) direkt neben unserem Pavillon.
Alle Jahre wieder

ein ganz dickes Dankeschön an Ayako Graefe für die tolle Organisation. Ayako Graefe denkt an alles, informiert uns alle umfänglich und sorgt auch für unser leibliches Wohl. Pünktlich nach getaner Arbeit können wir uns das vorbestellte Obento schmecken lassen, ohne uns in die lange Reihen vor den Imbiss-Ständen einzureihen.

Vielen Dank an Angelika Mühlbauer, die Ayako Graefe assistiert und für jede Frage, für jeden Hilferuf beim Aufbau zur Verfügung steht Ein Dankeschön den Ehemännern und Söhnen, die uns helfend unter die Arme greifen und z.B. den Aufbau und Abbau des Pavillons übernehmen.

Alle Jahre wieder! Auf ein neues Japanfest 2018!

Bericht: Angelika Denig
Fotos: Manfred Fraustadt

Abb.: Arrangements
S.34 oben - Feuer und Flamme (A.Ochmann, E.Marschall), Mitte links - Probeunterricht, Mitte rechts - Wasserfreude (K.Tabuki), unten links - Jiyuka (I.Reichel), unten rechts - Durchbruch (A.Denig)

Land der Kirschblüte

Ausstellung und Demonstration von Toshimi Hayashi und ihrer Ikebanagruppe am 6. Oktober 2017 in der Volkshochschule Aschaffenburg

Eine Anfrage der Aschaffenburger Volkshochschule erreichte unsere Lehrerin Toshimi Hayashi, zum wiederholten Male eine Ausstellung zu veranstalten. Das freute uns sehr, zeigte es doch, dass eine Ikebanaveranstaltung im breiten Publikum Anklang findet und die japanische Kultur interessiert.
Im VHS Kurs bereiteten wir die einzelnen Arrangements für diese Austellung sorgfältig vor, sodass der spätere Aufbau zügig vonstatten ging. Da uns die Räumlichkeiten bereits bekannt waren, konnten wir die Anordnung der Arrangements gut planen.
Das Besondere dieses Mal war, dass Fr. Hayashi zur feierlichen Eröffnung japanische Tänzer für einen Auftritt gewinnen konnte. Und sogleich avancierte der Plan zu einem japanischen Abend. Es wurden noch weitere große Arrangements gestaltet und der Platz für eine zusätzlich geplante Demonstration hergerichtet. Das große Arrangement neben der Tanzfläche, sehr traditionell mit Bambus und darauf befestigten Zweigen, die Regen darstellen, passte später sehr schön zum aufgeführten Tanz.

Abb.: oben - T.Hayashi und die zwei Tänzer, Mitte - Arrangements (Ausschnitt), unten - Schwerttanz (Tarou Nashiba)

Am 6. Oktober war es dann soweit. Der Abend begann mit einer kurzen Einführung in das Ikebana-Thema und der Demonstration von Frau Hayashi. Kurzweilig präsentierte sie professionell das Arrangieren unterschiedlicher Gestecke. Danach führten Sachiko Nagai und Tarou Nashiba Ihre Tänze auf, unter anderem einen japanischen Schwerttanz.
Die zahlreichen Besucher waren sehr begeistert. Gut informiert konnten sie danach bei japanischen Häppchen, Wein und/oder Tee die Ausstellung betrachten. Wir Schülerinnen kamen mit den Gästen schnell ins Gespräch und beantworteten so manche Fragen über die japanische Blumenkunst. Es war ein schöner gelungener Abend. Für die Besucher war ein kleines Stück Japan mit dem Zauber der Blumen und der Kraft des Tanzes hautnah spürbar. An den zwei darauffolgenden Tagen besuchten die Ausstellung ebenfalls zahlreiche Interessierte. Die VHS Aschaffenburg bedankte sich und freut sich schon auf unser nächstes japanisches Event.

Bericht Katharina Tack, Fotos Hr. Fricke

Contemporary Ikebana and its Traditional Background

Buchvorstellung: Ayako Graefe: Contemporary Ikebana and its Traditional Background
The Aesthetic and Philosophical Essence of the Japanese Art of Flower Arrangement

Der Werdegang und die vielfältigen Verdienste der Autorin wurden im Augustheft 2017 ausführlich gewürdigt, sodass ich hier darauf verweisen möchte.
Brauchte die Welt noch ein Ikebana – Buch? Falls wir es nicht bemerkt haben, jetzt wissen wir es: Es fehlte ein Werk, das uns mit den tiefreichenden Wurzeln der Ikebana – Kunst, wie Titel und Untertitel schon verraten, bekannt machen will. Dabei geht es nicht um die Geschichte des Ikebana, sondern um heutige Ikebanapraxis und ihre Einbettung in die japanische Kultur.

p.Machinery, 2017
208 S. mit 156 farbigen Abbildungen.
Paperback: ISBN 978 3 95765 086 3
Euro 25,90

In neun Kapiteln verhilft die Autorin auch langjährig geschulten Ikebanaschaffenden zu neuen Einsichten. Alle Inhalte werden deutlich gemacht an einer Fülle von eigenen Kreationen, die die Autorin bis auf wenige Ausnahmen für dieses Buch neu gestaltet hat. Gefäße japanischer Herkunft, moderne und antike, Gefäße aus industrieller Produktion und von deutschen Keramikerinnen finden Anwendung. Außerdem finden sich Abbildungen historischer Holzschnitte, japanischer Einrichtung und Wohngestaltung, Kleidung und Gegenständen des Alltags.

Immer dienen diese Bilder der Vertiefung und Veranschaulichung des Geschriebenen.
Einige Beispiele: Das Kapitel 4 – Traditional Motivs in Japanese Art – beginnt mit einem Holzschnitt – Tryptichon aus der Edo – Periode, Ende des 18. Jahrhunderts. Auf diesen drei zusammengehörenden Bildern ist eine Szene aus einer Ikebana – Ausstellung zu sehen, die einen interessanten Einblick in die damalige feine Gesellschaft gibt. Es wird Sake ausgeschenkt, eine Schülerin übergibt der Lehrerin ein Geldgeschenk bzw. Honorar, und im Hintergrund zählt der aufmerksame Betrachter 14 Gestecke der damals üblichen Formen: Boot – Arrangements, Mond, verschiedene Seika – Formen und sogar das weniger bekannte mizukuguri, ein ins Wasser eintauchender und wieder aufstrebender Zweig (siehe das Arrangementsfoto auf der Titelseite).

Der Verlag bietet Ikebana – Lehrern spezielle Mengenrabatte (schon ab 5 Büchern) an. Auch versandkostenfrei. Bitte den Verlag direkt kontaktieren: michael@haitel.de

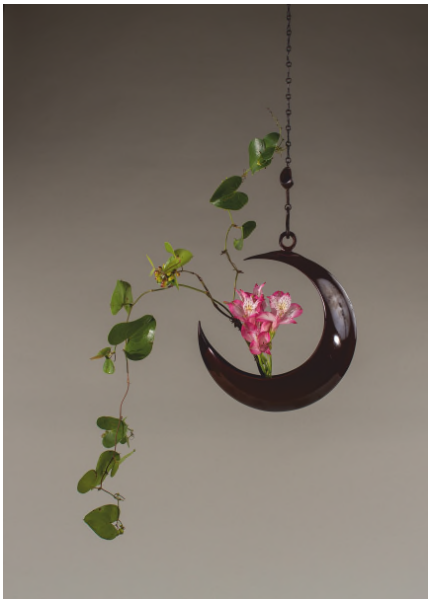
Auch ein wenig bekanntes Thema: Garyubai (schlafender Drache). Hierzu zeigt das Buch einen farbigen Holzschnitt eines japanischen Meisters, eine Kopie dieses Bildes von van Gogh und eine Interpretation des Themas durch die Autorin. Der Leser erfährt, dass es sich genau genommen um einen erwachenden Drachen handelt, dargestellt durch einen alten Strunk oder ein gekapptes Aststück, aus dem im Frühling neue Triebe sprießen: Es zeigt die Kraft der Natur zur Erneuerung, den Willen zu leben und vermittelt diese Botschaft auch an uns Menschen.

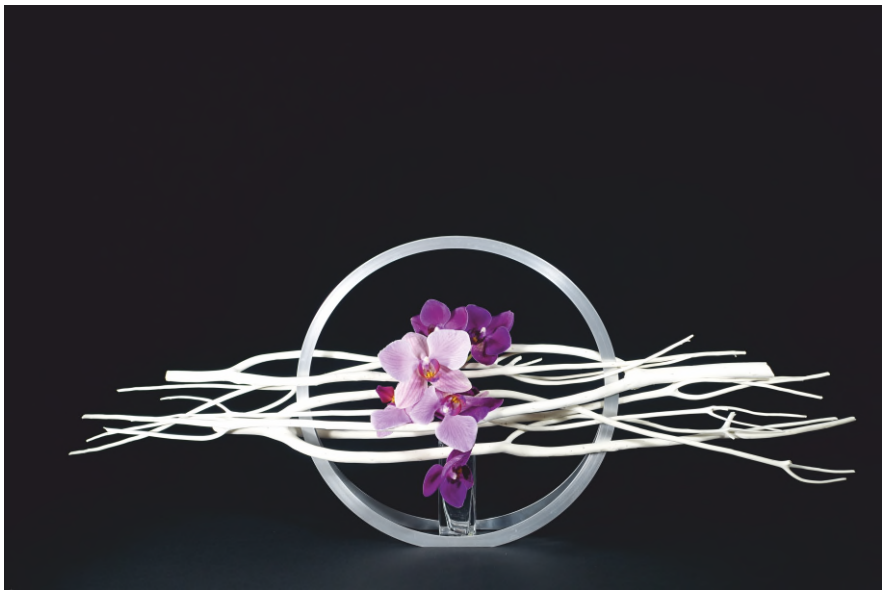
Japanische Feste sind Anlässe für Ikebanagestaltungen, selbstverständlich gibt die Autorin hierzu Beispiele. Aber wer schon bei ihr an einem Workshop „Ikebana im Advent“ teilgenommen hat, wundert sich nicht, dass sie auch deutsche Feste ikebanamäßig in den Blick nimmt: Mit einem Styropor – Ei wird ein Ostergesteck gefertigt, ein Zierkürbis und ein Hopfenzweig erinnern an das bayerische Oktoberfest, ein aufgeschnittener und ausgehöhlter Kürbis ergibt das Gefäß für ein Erntedank – Gesteck, und Weihnachten und Advent werden gleich in fünf Variationen dargestellt. In diesem Abschnitt legt die Autorin besonders Wert darauf, sich von eingängigen floristischen Bildern zu lösen.

Zu guter Letzt gibt Frau Graefe noch Einblick in ihr ganz spezielles Thema: Die treibende Kraft von Kartoffeln. Hatte sie einmal per Zufall die Schönheit der Kartoffeltriebe entdeckt, machte sie systematisch Triebversuche mit verschiedenen Kartoffelsorten, und in diesem Kapitel zeigt sie auf sieben Bildtafeln, welch beeindruckende Werke sie mit diesem Material schaffen konnte.

Dieses Buch ist ein Muss zunächst für jeden, der sich mit Ikebana (nicht nur einer Schule) auseinandersetzt, aber auch wertvoll für andere an der japanischen Kultur Interessierte, gerade weil es einmal nicht um Regeln und Techniken geht, und uns Ikebanaschaffenden eröffnet es eine neue Möglichkeit, Freunden und Partnern einen vertieften Einblick in unser Tun zu ermöglichen. Und lassen Sie sich nicht von der Sprache abschrecken: Das Buch ist mit Schulenglisch gut zu lesen.

Eugen Rausch





Seminar mit Eliane Gagneux

Seminar der Ohara-Studiogruppe Nordwestdeutschland Leer, mit einer Großmeisterin, Juni 2017

Es gibt Seminare, an die man sich noch Jahre später gerne erinnert. Das Seminar mit Eliane Gagneux in Leer am 10. und 11. Juni 2017 war so ein beeindruckendes, schönes, lehrreiches Seminar, das uns alle weiterbrachte!
Die Großmeisterin hat mit all ihrer großen Erfahrung und ihrer Perfektion eine Tagungsmappe erstellt, die für die Teilnehmerinnen das Gestalten erleichtert hat und auch in der Zukunft ein sehr hilfreiches Nachschlagewerk sein wird! Diese Mühe um Perfektion bis ins Detail, gewürzt mit Humor und Lebensfreude, zog sich durch das ganze Seminar! Die Freude am Gestalten und das fröhliche Miteinander, gepaart mit der beispielhaften Arbeitsdisziplin der Gruppe, haben die 4 Lektionen zu einem Erlebnis werden lassen.
Am 10. Juni starteten wir mit HIRAKU-KATACHI in einer Fruchtschale mit Fuß. Diese radiale Hana-isho-Form ist auf den ersten Blick sehr einfach, doch beim Arbeiten stellte sich heraus, wie schwierig es ist, die Ästhetik des Einfachen herauszuarbeiten. Eliane gab uns geduldig richtungsweisende Hilfestellung.
Nach der ersten Anordnung waren alle gedanklich angekommen und wir durften uns „ausspielen“ mit etwas gänzlich Neuem in unserer Schule, dem SHUKO-BANA. Es handelt sich um ein freies Arrangement, das keine Regeln kennt, aber die

Fantasie und Kreativität des Arrangeurs herausfordert und den Betrachter zum Mitdenken bringt.
Wir haben das SHUKO-BANA als Moribana in einem Fantasie-Gefäß gestaltet, d.h. es gab fast unbeschränkte Möglichkeiten. Und heraus kamen, trotz gleichen Materials, sehr unterschiedliche Arrangements mit vielfältigen Aussagen, die den Betrachter zum Schmunzeln einluden. Das neue, frei und dennoch hintergründige „Spiel“ mit Farben, Formen, Linien, Materialien hat super Spaß gemacht und die Stimmung war gänzlich fröhlich und gelöst. Eine Leichtigkeit durchzog den Raum! Wir sahen nicht mehr Strelitzien, sondern Fantasie-Vögel in bizarren Umgebungen.
Auch am nächsten Seminartag hat uns Eliane auf eine weitere Traumreise mitgenommen und

uns mit einem JIYU HYOGEN erfreut. Ein gänzlich freies Arrangement, in dem ein Holz integriert wurde. Die Besonderheit war die Kannenpflanze, die ein exotisches Gefühl ausstrahlte und das Arrangement gleich zu etwas Besonderem hat werden lassen. Auf den ersten Blick denkt man, so ein Arrangement geht schnell! Weit gefehlt! Man durchdenkt ja alle Möglichkeiten und probiert sie aus … bis man endlich zufrieden ist! Ein langer Prozess, bei dem Eliane uns sehr hilfreich die Entscheidungen erleichterte.
Abschließend stand KANSUI-KEI (Wasserreflektierender Stil) in einer Schale auf dem Programm. Ein Stil, den die meisten Teilnehmerinnen zwar schon kannten, aber dennoch kam jeder an Stellen in seinem Lernprozess, wo man das eine oder andere neu hinterfragen konnte, vertiefte und in der Verwendung des neuen Materials auch neu lernte.
Alle fanden es sehr schade, dass die zwei Seminartage so schnell verflogen sind und bedankten sich ganz herzlich bei Eliane Gagneux und Hannelore Krause, die mit ihrem Mann Enno das wunderschöne, vielfältige und ausgefallene Blumenmaterial besorgte. Ein Team von helfenden Händen hat wieder zum Gelingen und Wohlfühlen beigetragen. Alle freuen sich auf eine Fortsetzung der schönen Zeit mit Eliane!

Bericht und Fotos: Annelie Wagner

Abb.: oben - Eliane Gagneux und Hannelore Krause, Mitte - Hiraku, unten - Bei der Korrektur

IBV
Ikebana-
Bundesverband e.V.